Gefahren der heutigen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hier eine verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Er sorgt dafür, dass durch gezielte Weiterbildung innerhalb seiner Gruppe seine Leute sich ihrer Verantwortung bewusst bleiben und befestigt werden. Benutzen wir doch den Landestag vom 18. und 19. Juli und die Kurse an unserer Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg, um das nötige Rüstzeug zu holen und im Alltag zu bestehen. Das sind wir alle der Idee schuldig, der wir miteinander dienen.

Gefahren der heutigen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren

Aus Fischers Tagebuch «Landbau heute: Nahrung mit Gift» entnehmen wir von den beiden Forschern Prof. Dr. Altner, Biologe und Theologe in Heidelberg und Dr. Hans Steiner in Stuttgart einen Ausschnitt unter obenstehender Überschrift. Wir lesen da:

«Der moderne technische Landbau mit seinen chemischen Pflanzenschutzmassnahmen führte seit den 40er Jahren zu beträchtlichen Ertragssteigerungen und dadurch in einen wirtschaftlichen Optimismus, der zumindest anfänglich hygienische, ökologische und ökonomische Nebenwirkungen und Nachteile verdeckte. Die ersten Rückschläge äusserten sich in der Resistenz mancher Schädlinge gegen Pestizide und im Schäden verursachenden Auftreten von Organismen, die früher von untergeordneter Bedeutung waren. Die Antwort darauf war ein gesteigerter Einsatz von Chemikalien. So setzte sich der steile Produktionsanstieg in der chemischen Industrie – Biozide, Mineraldünger – unvermindert fort. Die weltweite Einführung schädlings- und krankheitsanfälliger Hochleistungssorten verstärkte diesen Trend und führte neuerdings sogar zu der Forderung, die Widerstandsfähigkeit neuer Sorten gegen Herbizide zum wichtigsten Zuchtziel zu erheben.
Die Ausdehnung der Monokulturen ohne Fruchtwechsel, empfindliche und hohe Mineraldünger-, vor allem Stickstoffgaben verlangende Hochleistungssorten und die fortschreitende Technisierung und Chemiesierung als Folge des Zwangs zur Ertragsmaximierung führten zu meist viehlosen Betrieben mit entsprechenden Problemen der Humusversorgung und der Bodenstruktur. Eine wachsende Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Produktion vom kosten- und energieintensiven Einsatz von Mineraldüngern, Pestiziden, Grossmaschinen und Energie – Treibstoffe, Elektrizität – ist offensichtlich.

Auch ohne akute Krisen lässt sich ein solches System kaum erhalten. In den Entwicklungsländern, wo versucht wurde, diesem als «Grüne Revolution» bekannten Programm zu folgen, sind bedenkliche Fehlschläge eingetreten. Die hohen Kosten für Saatgut, Mineraldünger, Maschinen und des steigenden Bedarfs an Pestiziden konnten oft nicht gedeckt werden. Von einer Lösung des Welternährungsproblems durch derartige Methoden kann somit nicht die Rede sein. Es hat sich dabei auch gezeigt, dass in einer Umwelt, die ökologisch äusserst störanfällig ist, Rückschläge besonders hart erfolgen und dass gerade dort der technische Fortschritt von Ökologen und nicht vom «Agribusiness» kontrolliert werden muss.
Von der massierten chemischen Bekämpfung einer industrialisierten Landwirtschaft muss eine «grüne Evolution» zur ökologisch orientierten Produktionsweise führen. Es ist ein weiter Weg, der nur über eine Reihe von Zwischenstadien beschritten werden kann. Die blinde chemische Bekämpfung, die heute noch die Regel ist, muss zunächst durch eine gezielte Bekämpfung der Schadorganismen abgelöst werden, bei der eine grösstmögliche Einschränkung des Pestizideinsatzes durch Befallskontrollen, Verlustprognosen und durch die Einführung von biologischen und biotechnischen Bekämpfungsmassnahmen erreicht werden kann.
«Von der massierten chemischen Bekämpfung einer industrialisierten Landwirtschaft muss eine ‚grüne Evolution' zur ökologisch orientierten Produktionsweise führen.»
Von einer «ökologisch orientierten Produktionsweise» – wir sagen von einer organisch-biologischen Produktionsweise –:
«Die Alternative, die wir fordern, verlangt eine gemeinsame Orientierung der Landwirtschaft, ihrer Berater, ihrer Zulieferer und der Verbraucher auf eine heutzutage als notwendig betrachtete, energie-, pestizid- und mineraldüngersparende Produktion.»

An die Leser unserer «Vierteljahresschrift für Kultur und Politik»

Eine unerwartet schöne Zahl hat den Abonnementsbetrag für das Jahr 1987 mit Fr. 23.-- bereits einbezahlt. Für dieses Zeichen lieben Verstehens von Herzen Dank.
Alle, die dies noch nicht getan haben bitten wir, es in den nächsten Tagen noch zu tun. Ihr erspart uns damit Mühe und Euch unnötige Kosten.
Wir danken allen ganz herzlich dafür. *Euer Dr. Hans Müller*